

Politischer Ueberblick.

In der nächsten Kammerseßion soll der Versuch gemacht werden, auch aus den der vollsten Reaction entstammenden Städteordnungen das Drei-Klassensystem und die öffentliche Abstimmung zu entfernen. Die Regierung dürfte wohl selbst dagegen nicht viel einwenden, da sie in der von ihr der Stadt Frankfurt octroyirten Stadtverfassung kein Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat. Auch gegen andere, die Wahlfreiheit beschränkende Bestimmungen jener Stadtverordnungen, wie die, daß Bruder, Vater und Sohn nicht zusammen in den Stadtverordneten-Versammlungen und in den Magistratskollegien sich befinden dürfen, ja, daß sie nicht einmal getrennt in einem der beiden Kollegien funktioniren können, soll ein Angriff versucht und das Bestätigungsrecht der Staats-Regierung auf die Leiter der Stadtbehörden (also auf die Bürgermeister) beschränkt werden. Die ehemalige Gemeinde-Ordnung von 1850 kannte übrigens die Bestätigung der Magistrats-Mitglieder auch nicht. Die Städte-Ordnung von 1808 hatte eine Ballotirungs-, also Kugelungs-Wahl festgesetzt. —

Nach Privatnachrichten der „Wes.-Btg.“ aus Barzin hat die Besserung in dem Befinden des Grafen Bismarck in den letzten Tagen keine oder nur sehr geringe Fortschritte gemacht. Auch der Finanzminister hat, wie es heißt, bei seiner Anwesenheit in Barzin dem Ministerpräsidenten zugeredet, seine Zurückgezogenheit nicht eher als durchaus nötig aufzugeben. —

Aus dem Abdruck eines Schreibens des Professor Leo in Halle in der „Kreuztg.“, ohne jede weitere Auseinandersetzung, sehen wir wieder einmal, wohin die konservative Partei steuert. In dem Schreiben heißt es: „Nur durch einen neuen großen Krieg würden wir unseren moralischen Abschluß erhalten, denn nur ein solcher wird uns auch erst den deutschen Kaiser bringen.“ Und ferner: „Da von Anfang an die Gründung und Bewahrung aller Fürstenthalt in Deutschland der Krieg gewesen und bis heute geblieben ist, müßte die konservative Partei, wenn sie ihre Aufgabe nicht ganz erkennen wollte, den Krieg gegen Österreich schon um des Krieges willen fördern, statt ihn zu hemmen. Selbst ein unglücklich verlaufen Krieg ist für die fürstliche Macht konservativer, als gar kein Krieg, denn jeder lange dauernde Friede ist nur ein Zersetzungszustand, der die Thätigkeit oppositioneller Parteien hervorruft und fördert.“ Da müssen wir uns denn Namens der liberalen Partei um so mehr gegen eine Auffassung auflehnen, welche das Ziel der Einigung Deutschlands nur durch einen neuen großen Krieg meint erreichen zu können und deshalb in den frivolen Ausruf ausbricht: „Gott gebe uns bald wieder einen großen Krieg!“ Wir sind wahrlich nicht Freudefreunde Quand même und wir können auch leider nicht die Möglichkeit leugnen, daß uns auf unserem Wege zur nationalen Einigung, den wir zurücklegen müssen, ebendarum vielleicht ein Krieg zu einer Pflicht der Ehre gemacht werden kann. Aber wir meinen, daß im heutigen Kulturstand jede Nation den Krieg nur als der Übel schlimmstes und im Stande der Notwehr aufnehmen darf, und wir werden, um unseren Partei-Prinzipien zum Siege zu verhelfen, uns nimmermehr verletzen lassen, einen Krieg zu wünschen. Eine Partei, die das thut, richtet sich selbst und beweist namentlich den Volkskreisen, welche den Nahmen der Kriegsheere ausfüllen, wie gefährlich sie den-

selben ist. Eine solche Partei mit allen Mitteln zu bekämpfen, ist dringendste Pflicht jedes Volksfreundes, denn ihr sind die Interessen der Nationen nur Mittel für die eigenen Herrschaftszwecke. Ihre Tendenzen sind geeignet, das chauvinistische Geschrei jenseit unserer Grenzen zu nähren und entfernen. Die Regierung dürfte wohl selbst dagegen nicht viel einwenden, da sie in der von ihr der Stadt Frankfurt octroyirten Stadtverfassung kein Gewicht auf diese Gegenstände gelegt hat. Auch gegen andere, die Wahlfreiheit beschränkende Bestimmungen jener Stadtverordnungen, wie die, daß Bruder, Vater und Sohn nicht zusammen in den Stadtverordneten-Versammlungen und in den Magistratskollegien sich befinden dürfen, ja, daß sie nicht einmal getrennt in einem der beiden Kollegien funktioniren können, soll ein Angriff versucht und das Bestätigungsrecht der Staats-Regierung auf die Leiter der Stadtbehörden (also auf die Bürgermeister) beschränkt werden. Die ehemalige Gemeinde-Ordnung von 1850 kannte übrigens die Bestätigung der Magistrats-Mitglieder auch nicht. Die Städte-Ordnung von 1808 hatte eine Ballotirungs-, also Kugelungs-Wahl festgesetzt. —

Nach Privatnachrichten der „Wes.-Btg.“ aus Barzin hat die Besserung in dem Befinden des Grafen Bismarck in den letzten Tagen keine oder nur sehr geringe Fortschritte gemacht. Auch der Finanzminister hat, wie es heißt, bei seiner Anwesenheit in Barzin dem Ministerpräsidenten zugeredet, seine Zurückgezogenheit nicht eher als durchaus nötig aufzugeben. —

Aus dem Abdruck eines Schreibens des Professor Leo in Halle in der „Kreuztg.“, ohne jede weitere Auseinandersetzung, sehen wir wieder einmal, wohin die konservative Partei steuert. In dem Schreiben heißt es: „Nur durch einen neuen großen Krieg würden wir unseren moralischen Abschluß erhalten, denn nur ein solcher wird uns auch erst den deutschen Kaiser bringen.“ Und ferner: „Da von Anfang an die Gründung und Bewahrung aller Fürstenthalt in Deutschland der Krieg gewesen und bis heute geblieben ist, müßte die konservative Partei, wenn sie ihre Aufgabe nicht ganz erkennen wollte, den Krieg gegen Österreich schon um des Krieges willen fördern, statt ihn zu hemmen. Selbst ein unglücklich verlaufen Krieg ist für die fürstliche Macht konservativer, als gar kein Krieg, denn jeder lange dauernde Friede ist nur ein Zersetzungszustand, der die Thätigkeit oppositioneller Parteien hervorruft und fördert.“ Da müssen wir uns denn Namens der liberalen Partei um so mehr gegen eine Auffassung auflehnen, welche das Ziel der Einigung Deutschlands nur durch einen neuen großen Krieg meint erreichen zu können und deshalb in den frivolen Ausruf ausbricht: „Gott gebe uns bald wieder einen großen Krieg!“ Wir sind wahrlich nicht Freudefreunde Quand même und wir können auch leider nicht die Möglichkeit leugnen, daß uns auf unserem Wege zur nationalen Einigung, den wir zurücklegen müssen, ebendarum vielleicht ein Krieg zu einer Pflicht der Ehre gemacht werden kann. Aber wir meinen, daß im heutigen Kulturstand jede Nation den Krieg nur als der Übel schlimmstes und im Stande der Notwehr aufnehmen darf, und wir werden, um unseren Partei-Prinzipien zum Siege zu verhelfen, uns nimmermehr verletzen lassen, einen Krieg zu wünschen. Eine Partei, die das thut, richtet sich selbst und beweist namentlich den Volkskreisen, welche den Nahmen der Kriegsheere ausfüllen, wie gefährlich sie den-

zurück, dessen mehrfaches Scheitern ihm schwer im Magen liegt. Daß die Spitze des an und für sich vortrefflichen Vorschlags aber gegen Preußen gerichtet ist, ergiebt sich bei einem Nachdenken von selbst. Die anderen Staaten mit Rekrutierungssystem und normirter Aushebung können nach Belieben ihre Armee vergrößern oder verringern, ohne ihr System zu ändern — Preußen kann es nicht, ohne sein System zu modifizieren. Weigert es sich, so würde also am Ende doch aus diesem Entwaffnungs- und Friedens-Manifeste der Krieg im geeigneten Momente hervorgehen — veranlaßt durch Preußen, das der Welt jene Garantie des Friedens verweigerte, welche die anderen Monarchen bereit seien, zu gewähren. Der Entwaffnungs-Kongress, der scheinbar zum Frieden führen sollte, würde demnach in der That gewisser Maßen in einer europäischen Exekution gegen den widergespenstigen Störenfried endigen. So rechnet man jetzt, die Lage der Dinge ordnen zu können — ob die Rechnung Stich hält, wird die Zukunft lehren.“ Es ist doch sehr fraglich, ob die übrigen europäischen Mächte jetzt geneigt sein werden, den Verlegenheiten des Kaisers zu Hülfe zu kommen als früher — zumal wenn die Absicht so durchscheinend ist. —

Die Königin Isabella weilt noch in Pau, unschlüssig, ob sie sich in den Schoos der geliebten Mutter nach St. Adresse flüchten oder die Korvette der „unbefleckten Empfängnis“ besteigen soll, welche ihr der Papst zur Fahrt nach Civitavecchia zur Verfügung stellen läßt. Einstweilen bedrohen einige Unannehmlichkeiten ihren Herrn Marfori. Derselbe hatte seinerzeit den französischen Aktieninhaber einer spanischen Eisenbahn als Verwaltungs- oder Überwachungsraath gegründeten Anlauf zu Beschwerden und Rückforderungen gegeben, für welche es gegen den allmächtigen Günstling der Königin in Spanien keine Justiz gab. Seitdem er aber auf französischem Boden weilt, ist die Sache bei dem Gerichtshofe von Bordeaux anhängig gemacht worden, und man spricht von Beschlagnahme der Gelder und der Werthsachen, als deren wirklicher oder scheinbarer Eigentümer Herr Marfori gilt. Wenn, wie es heißt, die Königin selbst den größten Theil der in Sicherheit gebrachten Summen durch Herrn Marfori aulegen und in dessen Namen verwalten ließ, so wäre es doch ein nahezu drolliges Unglück, die aus Spanien geretteten Millionen zu einem solchen Akt finanzieller Sühne verwendet zu sehen. —

Prag. Am 11. Oktober Nachmittags fand eine Volksansammlung auf der Smichower Kaiwiese statt. Die Barrieren wurden herausgebrochen. Eine Abtheilung Husaren schritt ein, die Menge bewarf dieselbe mit Steinen, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Gegen 6 Uhr Nachmittags rückte neues Militär auf die dichtbesetzte Smichower Hauptstraße; nur wenige vom Volke räumten das Feld. Die Haltung der Menge war geradezu provokatorisch. Erst als die Häuser geschlossen und die Infanterie-Colonnen aufgelöst wurden, gelang es, die Vorstadt Smichow zu räumen. Abends war Ruhe. Starke Militär- und Gendarmerie-Patrouillen durchzogen immerwährend die Stadt Prag. Wie die „Correspondenz“ erfährt, wird an den Stadtrath das Anliegen gestellt, die Kommunalwache der kais. Polizei-Direktion zu unterstellen, weshalb am 12. d. eine außerordentliche Stadtrath-Sitzung stattfindet. Die an den Straßenecken affichirte Proklamation des neuen Statthalters, Feldmarschall-Elentenant Baron Koller, ist in energischem Tone gehalten. —

Paris. Es ist richtig, die Kaiserin Eugenie kann sich noch nicht aus der Nähe ihrer Sonnenrinn trennen und so bleibt denn der Hof noch bis zum 17. Oktober in Biarritz; „die exceptionnelle Temperatur, deren Biarritz sich erfreut“, hat diesen Beschluss zur Reise gebracht. Man wird dann sofort nach Compigne gehen. Mit den Cavaillé-Studien in St. Cloud ist es in diesem Jahre nichts, die Lust ist zu rauh dazu. —

Man glaubt hier, daß die amerikanische Union, England und Preußen die ersten Mächte sein dürfen, welche die katholische Regierung Spaniens anerkennen würden. —

Madrid. Die Junta beantragte die Aufhebung der seit 1835 gegründeten religiösen Körperschaften und die Abschaffung ihrer Privilegien. — Ein Dekret des Justizministers hebt den Jesuitenorden in Spanien auf und konfisziert dessen bewegliche und unbewegliche Güter zu Gunsten des Volkes. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp, 16. Oktober. Der 15jährige Bursche Friedrich Schick von hier, welcher am 23. v. M. bei dem Gerbermeister Frank aus Nache Feuer in dessen Speicher angelegt hatte, wurde von der Criminal-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts heute zu einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren verurtheilt.

Belgard. Am 12. d. M. tritt hier eine höhere Lehranstalt ins Leben, die vorläufig einen bestimmten Namen nicht führt. Sobald die Genehmigung zur Errichtung eines Pro-Gymnasiums Seitens des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums eingegangen sein wird, darf der bestehenden Anstalt nur dieser Name beigelegt werden und das Pro-Gymnasium ist fertig. Man bezeichnet Ostern f. J. als den spätesten Termin, wo dieses geschehen wird. Bis jetzt haben sich gegen 80 Schüler zur Aufnahme in die höhere Lehranstalt gemeldet, welche Zahl sich jedenfalls sehr bald verdoppeln wird. Die Anstalt steht unter der Direction des Rektors Bobrick, früher Gymnasial-Lehrer in Barmen und werden außer ihm noch 4 Litteraten und einige Elementar-Lehrer an derselben thätig sein.

Stettin. Der am 13. d. Nachmittags von hier nach Stargard abgelassene Güterzug, vor den seiner Stärke wegen zwei Lokomotiven gelegt waren, geriet gegen 4 Uhr bei seiner Einfahrt in den Bahnhof zu Alt-Damum durch falsche Weichenstellung aus den Schienen und wurde eine der Lokomotiven, eine Anzahl Wagen, sowie das doppelte Geleise sehr erheblich beschädigt und unbrauchbar gemacht. Es ist demzufolge der Bahnhof Alt-Damum nicht zu passiren, die Dauer der dadurch veranlaßten Verkehrestockung vermag man noch nicht festzustellen. Der unmittelbar nach dem Unfall (bei dem übrigens Menschen nur sehr unerheblich beschädigt sein sollen) eintreffende hinter-pommersche Kurierzug mußte nahezu eine Stunde liegen bleiben, bis ein diesseits dorthin entsandter Extratrain eintraf, um Personen und Güter zu übernehmen. In solcher Weise wird bei allen kourirrenden Zügen die Vermittelung eintreten müssen, bis die theilweise zertrümmerte Lokomotive und Wagen hinweggeräumt und die Geleise wieder hergestellt sind.

Neuestes.

Berlin, 14. Oktober. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Landtag der Monarchie wird nach neuerer Bestimmung schon zum 4. November berufen. Indem die Staatsregierung hiermit für den Beginn der Session (für welchen die Verfassung die Zeit zwischen dem 1. November und dem 15. Januar offen läßt) fast den frühesten verfassungsmäßigen Termiu ansetzt, darf um so mehr die Erwartung gehegt werden, daß der Landtag sein Bestreben darauf richten werde, den Staatshaushalt für 1869, welcher bei der Eröffnung sofort vollständig vorgelegt werden wird, rechtzeitig festzustellen.

Vermischtes.

— Dem Küster und einer Anzahl Gemeindemitglieder einer Berliner Kirche ist, wie die „Gesch.“ erzählt, vor einigen Tagen ein eigenes Missgeschick passirt. Der Abendmahlswein war zur Reige gegangen und der Küster hatte daher kurz vorher aus einem dortigen Geschäft eine Anzahl Flaschen „Franzwein“ entnommen. Bei einer der letzten Communioneen zeigte sich unter den Communicirenden eine auffallende Bewegung; man sah sich einander an, schüttelte mit dem Kopfe, aber Niemand wagte es, seiner Verwunderung Ausdruck zu geben. Ein alter Geheimrath, der ebenfalls an den Altar getreten war, und der zufälliger Weise zum Mäfigkeitsverein gehörte, bemerkte zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß dem geweihten Kelch ein starker Alkohol entströmte. Nachdem die heilige Handlung beendet war, suchte er den Küster auf, um Aufklärung über den seltsamen Umstand zu erbitten. Der Wein, von dem bereits drei Flaschen verbraucht waren, wurde einer Prüfung unterworfen, und das Rätsel löste sich zum großen Schrecken des Küsters. Der servirende Commis des Weingeschäfts hatte sich nämlich verhört, und dem Küster anstatt „Franzwein“ „Franzbrantwein“ verabreicht.

— Als der Kaiser von Österreich jüngst von Gödöllö angekommen, nach Ofen fuhr, war er in der Nähe des Brückenkopfes Zeuge einer ebenso rohen als empörenden Scene. Der Großfuhrmann Hoffmann hieb aus allen Kräften auf seine Pferde ein, die nicht im Stande waren, den übermäßig beladenen Wagen vom Platze zu bringen. Der Kaiser ließ, als er das Schimpfen und Schreien hörte und die brutale Misshandlung der armen Thiere sah, sofort halten und rief dem Fuhrmann zu: „Wissen Sie nicht, daß es verboten ist, die Thiere so zu quälen, und wissen Sie nicht, daß man Sie für solche Misshandlungen der Pferde arretieren kann?“ Hoffmann, der den Kaiser nicht erkannte und in dem schlichten, in einen staubigen Mantel gehüllten Offizier jeden Andern eher als den König von Ungarn vermutete, antwortete trozig: „Des geht Ihnen gar nix an, mit meine Ross kann i thun, was i will, da hat mir nit einmal der Kaiser was zu schaffen!“ Auf dies erwiderte der Kaiser kein Wort, sondern ließ weiterfahren. Ein Trabant jedoch, der ein Zeuge der Scene gewesen, eilte jetzt herbei und arretierte den rohen Fuhrmann, der nicht wenig erschrak, als man ihm sagte, mit wem er in diesem Tone gesprochen habe.

— Der merkwürdigste Scheidungsprozeß, den es je gegeben, bei welchem aber nicht der Spruch des Gesetzes, sondern das Messer entscheiden soll, dürfte nahe bevorstehen. Die siamesischen Zwillinge, dieses einzige und unvergessliche Naturspiel, sind wieder nach Europa gekommen, nicht um sich aufs Neue für Geld bewundern, sondern um sich trennen zu lassen und gewöhnliche Menschen zu werden, unbekümmert darum, daß es dann mit ihrer ganzen Berühmtheit auf einmal vorbei ist. Sie suchen jetzt unter den Pariser Aerzten den Mann, der sich mit ihnen dem Wagstück der Operation unterziehen will. Seit dem ersten Auftreten des merkwürdigen Paars sind schon ziemlich 40 Jahre verflossen. Sie wurden durch ihre Schaustellung in der alten und neuen Welt bald reich, kauften sich in Nord-Carolina mit bedeutenden Ländereien an, und zwei Schwestern fanden sich bereit, ihre Lebensgefährten zu werden. Achtzehn Kinder, zu 9 und 9 brüderlich getheilt, entsprangen dieser einzig dastehenden Doppelhe. Die Brüder sind nunmehr 59 Jahre alt und in dieser langen Zeit im eigentlichsten Wortsinne Arm in Arm durchs Leben gegangen; wer wollte es ihnen verübeln, wenn endlich auch Jeder gern seinen eigenen Weg gehen möchte. Neben die Möglichkeit einer gefahrlosen Trennung sind die Aerzte immer getheilter Meinung gewesen; die meisten erklärten wohl das Unternehmen für lebensgefährlich. Gegeuwärtig scheinen sich die Ansichten von der Sache gemildert zu haben; seitdem die Erfahrung gelehrt hat, daß der Eine frank und wieder gesund werden kann ohne Mühseldeheit des Anderen, vermuthet man eine so gar enge Ver-

slechtung der Lebensorgane nicht mehr. Thatssache ist, daß beide jetzt die Trennung wollen, die sie früher wohl gar nicht so ernstlich wünschten. Die alte thürrende Brüderlichkeit besteht zwischen ihnen nicht mehr; sie sollen seit 5 Jahren aufgehört haben mit einander zu sprechen, und in dieser Falle wäre ihre Situation allerdings furchterlich. Wenn es nicht ein bloßer ausgesprengter Scherz ist, so wäre ihr Zwist ein politischer und Eng ein eingefleischter Unionismann, Kang ein heftiger Separatist geworden. Somit wären sie also nur in dem Punkte noch einig, wo sie alle beide Separatisten sind.

Literarisches.

Über die Kochkunst. Die Kunst, aus den rohen Produkten, welche die Natur uns liefert, auf dem Wege des Kochens oder der Zubereitung die täglich nöthigen Nahrungsmittel zu gewinnen, hat unendlich viele Abstufungen; diese richten sich im Allgemeinen nach den Verhältnissen und Lebensstellungen der Familien. — Unter allen Umständen ist die Kochkunst schwerer zu verstehen, als Viele denken. Außer der gründlichen Kenntnis der rohen Nahrungsmstoffe aus dem Pflanzen- und Thierreich, der Zubereitung und des Ausrichtens, erheischt das Kochen schon an und für sich eine Kette von solch scharfer Aufmerksamkeit, daß wenn sie nur einen Augenblick außer Acht gelassen wird, sehr oft statt eines schmackhaften Gerichtes ein ungenießbares auf den Tisch kommt.

Das Fundament der Kochkunst besteht in der Vereinigung dreier Punkte: Wohlgeschmack, Gesundheit und Billigkeit. In diesen drei vermag die Kenntnis des Kochens und die besondere Überlegung ungemein viel. Wo letztere Faktoren fehlen, da wird das beste Fleisch, treffliches Gemüse und der feinsten Fisch zum geschmacklosen oder unbedeutenden, oft selbst für die Gesundheit nachtheiligen Gericht, während die verständige Köchin bei geschickter, sorgamer Zubereitung im Stande ist, selbst aus billigen und einfachen Zutaten das Geschmackvollste zu bereiten. Diese Kunst lernt man jedoch nur durch reifliche Überlegung und Erfahrung.

So wie bei jedem Studium gute, mit Aufmerksamkeit benutzte Lehrbücher unsere Kenntnis bereichern, so ist dies auch besonders bei der Kochkunst der Fall, und wir freuen uns, bei dieser Veröffentlichung auf ein gerade uns vorliegendes, seit länger als 60 Jahren bewährtes, vortreffliches derartiges Lehrbuch aufmerksam machen zu können. Dasselbe ist soeben in 18. Auflage erschienen, enthält eine große Anzahl Abbildungen und ist im Juncern wie Aeußern ein nach allen Seiten durchdachtes Buch. Es hat den bekannten Titel: **Wilhelmine Scheibler's allgem. dtsc. Kochbuch für alle Stände.** 18. Aufl. Preis eleganter und dauerhaft gebunden 1½ Thlr.

Am 19. Sonntag u. Trinit. werden predigen:
St. Marienkirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Herr Archidiaconus Friederic.
Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Superintendent Schneider.
Schloßkirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Hofprediger Schmidtals.
Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Gottfried.
St. Petrikirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt, Herr Pastor Horn aus Dammen.
Nachm. 2 Uhr: Lese-Gottesdienst.
Katholische Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Sonnabend den 17. Oktober Vorm. 9½ Uhr: Predigt.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Sanitätsrats Dr. Schulzen hier hat die separierte Frau Dr. Schulzen, Bertha geb. Klaman, zu Stargardt in Pommern nachträglich eine Forderung von jährlich 200 Thlr. und wegen dieser Forderung die Aussetzung und zinsbare Auslegung eines Kapitals von 5000 Thlr. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 6. November d. J. Vormittag 11½ Uhr

unserem Gerichtslokal, Sitzungszimmer, vor
m unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon
Gläubiger, welche ihre Forderungen angemel-
ten haben, in Kenntnis gesetzt werden.
Lauenburg i. Pomm., den 2. Oktober 1868.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.
Reclam.

Bekanntmachung.

Von den hiesigen Bäckern liefern:

Egrobes Brod
à zum Gewichte von 1 Pf. 8 Lth für 1 Sgr.
der Bäckermeister Haselmann;
seines Brod
à zum Gewichte von 1 Pf. 3 Lth. für 1 Sgr.
der Bäckermeister Haselmann;
Semmel
à zum Gewichte von 14 Lth. für 1 Sgr.
der Bäckermeister Telsch,
der Bäckermeister Wienandt II.;
Weißbrod
à zum Gewichte von 14 Lth. für 1 Sgr.
der Bäckermeister Puttkammer.
Stolp, den 13. Oktober 1868.
Die Polizei-Verwaltung.
Henkel.

Stadtverordneten - Angelegenheit.
Mittwoch den 21. d. M. ist keine Sitzung. Feige.

Allgemeiner Konsum-Verein Stolp.

Der Konsum pro III. Quartal er. betrug 959
hlr. 14 Sgr. 3 Pf., die Dividende ist auf 1 Sgr.
Pf. pro Thaler festgesetzt worden und kann von
ute ab bei Herrn H. Kott in Empfang genom-
men werden. Zugleich wird bekannt gemacht, dass
x Abhebung einiger noch pro I. und II. Quartal
i unserer Kasse sich befindenden Dividenden ein
Schlusstermin bis zum 1. November er. festge-
setzt ist und sollen die dann etwa noch nicht ab-
hobenen Dividenden der Kasse zufliessen.
Stolp, den 16. Oktober 1868.

Der Vorstand.

Armenpflege-Verein.

General-Versammlung: Mittwoch den
1. Oktober er. Nachmittags 4 Uhr im Stadt-
hulhause.

Montag den 19. d. M. von Vor-
mittags 10 Uhr ab werde ich eine Parthie
erkantiger sichtener, 8 Fuß 8 Zoll langer Schwei-
n, wovon

300 Stück von 9 Zoll Dicke und Breite,
340 Stück zu 9 Zoll Breite und 4½ Zoll Dicke,
1 Stolpmünde in einzelnen Käbeln von jedes-
mal 10 Stück öffentlich meistbietend gegen gleich-
bare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflebhaber
ermitte einlade.

Stolp, den 12. Oktober 1868.

E. F. Quandt.

Auktion.

Am Dienstag den 20. Oktober
von Vormittags 11 Uhr ab werde ich
auf dem Gutshofe hier selbst circa
20 Stück Kühe aus hiesiger Heerde—
heils Angler, theils Oldenburger Rasse
— darunter frischmeliende und hochtra-
gende — im Wege der Auktion gegen
bare Bezahlung verkaufen.

Dünnow, am 8. Oktober 1868.

L. Scheunemann.

Auktion.

Mittwoch den 21. Oktober c. von
Vormittags 9 Uhr an soll der ganze Nach-
lass der verstorbenen Frau Wittmeister Arnold,
geb. v. Below, in deren Sterbewohnung im Fräu-
lein-Stift, Holzenthörstraße, bestehend in herr-
schaftlichen und Gesinde-Betten, Möbeln, Hausr.

und Küchengeräth, öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Grüning, Auft.-Kom.

Dienstag den 20. Oktober von Vor-
mittags 10 Uhr ab und an den dar-
auf folgenden Tagen soll im Lokale des
Herrn Runde auf dem Walle das zur F. G.
Albrecht'schen Concurs-Masse gehö-
rende, bedeutende Wein-Lager, sowie
das Weinkeller-Repositorium, Kisten und Gefäße
zur gegen gleichbare Bezahlung öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Stolp, den 5. Oktober 1868.

Die F. G. Albrecht'sche Concurs-Verwaltung.

Der Bock-Verkauf in Ruschib
beginnt vom 2. November ab.

Fr. Astrach. Caviar

bei Carl Müller,
vorm. F. G. Albrecht.

Damen-Mäntel und Jacken

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

Velour-, Double- und Grümmier-Stoffe

zum Nacharbeiten von Confectionen

Louis Levin.

empfiehlt

Ausgenommene Gänserümpfe u. Brüste
kauft zu den höchsten Preisen S. Cassel.

Schwarze und couleurt seidene Roben
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Berthold Liebert.

Allen geehrten Mehlhandlungen und Konsumen-
ten offeriert die Lauenburger Cylinder-
Mühle gegen Kasse franko Stolp:

Weizen Cylinder-Mehl Nr. 0 u. I.,
den Centner zu 5½ Thlr.

Noggen Cylinder-Mehl Nr. 0, den
Centner zu 4½ Thlr.

Noggen Cylinder-Mehl Nr. 0 u. I.,
den Centner zu 3½ Thlr.

Noggen Cylinder-Mehl Nr. I., den
Centner zu 3½ Thlr.

Lauenburg, den 15. Oktober 1868.

R. Simnitzky & Fr. Baum.

Auktion in Kolkan bei Neustadt w.
am Freitage den 23. Oktober a. c.

Mittags 12 Uhr

über

Vollblut = Rambouillet =, Rambouillet =
Negretti = und Negretti = Böcke.

Programme werden auf Verlangen franko zu-
gesandt.

Herm. Jochheim.

Sehr schönen, alten Rollen-Barinas em-
pfiehlt billigst Gustav Jacobson,
261 Neuthorstraße 261.

Heine französische Gelatine, weiß und roth,
empfiehlt A. Lemme.

!! Gelegenheitskauf !!

3000 Ellen klein farbte halbwollene Klei-
derstoffe, die früher 5 und 6 Sgr. gekostet,
verkauft von heute ab die Elle zu 3 Sgr.

Berthold Liebert.

Frischen Portland-Cement, die Tonne
3½ Thlr., Neuen Küsten-Hering in wirk-
lich ausgezeichneter Qualität und fester, voller
Packung, die Tonne 6½ Thlr., bei
Ferd. Kroffke
in Rügentalde.

Blaudrucknessel
empfiehlt in großer Auswahl

C. W. Reinhold
Blaudrucknessel-Färberei en gros
in Lauenburg i. Pomm.

Manufakturisten, welche den hiesigen Markt besu-
chen, lade ich ergebenst ein, die Gelegenheit zu be-
nutzen, um Ihre Einkäufe persönlich bei mir zu
machen. Comtoir in meinem Etablissement hin-
ter dem königl. Kreisgericht.

Kleiderstoffe für Damen,

Nobr pr. 15 Ellen von 1½ Thlr. ab,

Shirtungs, Chiffons, Negligezunge,

Elle 3—6 Sgr. 3—8 Sgr. 4—10 Sgr.

Wiener-Cords, ungebleichte Parchende,

6—10 Sgr. 3—10 Sgr.

Gebleichte und ungebleichte Nessel und Daulas,

2½—5 Sgr.

empfiehlt

Louis Levin.

Fertige Herren-Neberzieher
in Matinee, Eskimo und Double von 7 Thlr. an
bei Berthold Liebert.

Besten Seimhonig empfiehlt billigst S. Cassel.

1 starke, in 8 Tagen milch werdende Kuh ist zu
verkaufen b. Tagelöhner Stach in Gr. Strellin.

Zu Damen-Mänteln und Paletots
empfiehlt ich sehr schönen Double, Velour
und Matinee zu billigen Preisen.

Samuel Riese, am Markt.

Grüne Gänsebrüste und Nümpfe kaufen
bei strengster Reellität zu den höchsten Preisen

L. Danellius Wwe.,
am Holzenthör.

Niederlage grüner und schwarzer Thee's
von J. L. Rex in Berlin,

feinste Bourbon-Vanille bei

A. Lemme.

Fr. Austern

Carl Müller,
vorm. F. G. Albrecht.

Leinwand, Bettzeuge, Tischzeuge,
Wiener-Cords, Chiffons, Shirtings,
sowie fertige Herrenwäsche empfiehlt in
reicher Auswahl Berthold Liebert.

Pfeffernüsse

Carl Fischer.

Eine Parthie sehr gutes Futtermehl billig
zu verkaufen Langestraße Nr. 128.

Schöne große Rennaugen in 1— u. ½-Schock-
fäßern, auch einzeln, empfiehlt billigst S. Cassel.

Eine Schmiede nebst Wohnung ist Höh-
lenstraße 337 zu vermieten.

Ein großer Lagerkeller (Spirituskeller) nebst
Remise ist zu vermieten Bachstraße Nr. 7.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Platze,
Mittelstraße Nr. 148, ein
Seide-, Band-, Garn- und Kurzwaaren-Geschäft
unter der Firma
F. Voelcker, vormals A. Heinrichsdorff,

etabliert habe.

Es wird mein stetes Bemühen sein, durch reelle Waare und billige Preise das Ver-
trauen eines hochgeehrten Publikums von Stolp und der Umgegend zu erwerben, und zeichne
Stolp, den 17. Oktober 1868.
hochachtungsvoll ergebenst

F. Voelcker,
Mittelstraße 148.

Getreide-, Spiritus- und Saat-Geschäft

von
J. Blau in Stolp.

Comtoir u. Wohnung: Mittelstr. Nr. 190, im Hause des Hrn. Dr. Gaul.

Zur Vermeidung von Verwechslungen bei Correspondenzen wird um gefällige genaue
und vollständige Bezeichnung obiger Firma ergebenst ersucht.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben, ist direkt und durch alle Buchhandlungen, in
Stolp durch C. Schrader und S. Eschenbagen, zu beziehen:

Heinrich Böhm's

„Neuestes Maischverfahren“

für Korn- u. Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der Steuer-Defraudation u. Denunciation

durch gänzliche Verminderung des Uebergährens und Ueberfüllens der Gährbottige
nebst praktischem Hinweis, wie durch schlechte Schlempe oft schon ganze Biehstände
erkrankt, resp. durch Milzbrand, Lungenseuche &c. &c. aufgerieben wurden.

Mit einem Anhange: Zwölf wichtige Beispiele zu Anträgen an die Steuer-Behörde. — Gesetz,
betreffend die subsidiarische Haftung des Brennerei-Unternehmers für Zu widerhandlungen gegen
die Branntwein-Steuer-Gesetze durch Verwalter, Gewerbsgehilfen und Hausgenossen. Vom
8. Juli 1868.

Preis: 1 Thaler.

Heinrich Böhm, unfehlbar als einer der gediegensten Spiritusfabrikanten anerkannt, hat
seine Schrift über „Branntwein-Brennerei-Kunde“ bereits in der 6. Auflage erscheinen lassen
und sich dadurch bei seinen Kollegen einen bedeutenden Ruf erworben. — Im Erscheinen seines
„Neusten Maischverfahrens für Korn- und Kartoffel-Brennerei und keine Gefahr der
Steuer-Defraudation und Denunciation“ leistet er seinen Fachgenossen sicher einen großen Dienst.

Berlin,
Leipziger Straße 14.

Reinhold Kühn,
Gewerbe-Buchhandlung.

Für 1 Groschen ist zu haben in C. Schra-
der's Buchhandlung, Langestra. 80:

1869 des
Neueste Prophezeihung
uralten Schäfer Thomas.
Krieg, blutigen Krieg prophezeit der alte Schäfer
Thomas!!!

Gut gebrannte Dach- und Mauersteine,
frei von Kalk, Mergel und Salpeter, sind auf
der neu eingerichteten Ziegelei zu Neue-
mühle stets vorrätig.

Bestellungen erbittet **S. H. Jacoby.**

Bestes Petroleum
billigt bei
Carl Müller,
vorm. F. G. Albrecht.

Anton Pfeiffer,
Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,
Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.
Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Al-
tien, Banknoten, Einführung aller in- und auslän-
dischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte
unter Zusicherung prompter Bedienung.

Amerikanische Coupons per 1. November löse
ich bereits jetzt zum günstigsten Course ein.

Die erwartete Sendung
Berliner Aktienbier
ist soeben eingetroffen. **Carl Müller,**
vorm. F. G. Albrecht.

Jagd-Gewehre,

Percussions-, auch Lesouchenx- nach Roux-System,
zu letzteren auch Patronen!.

Scholz, Büchsenmacher,
Neuthorstraße 262.

40 Lämmer und 1 Schafbock stehen
zum Verkauf bei **Plank** in Beckel.

Von heute ab verkaufen wir
Weizen-Mehl 00 a Etr. 7½ Thlr.

do. 0 " 7½ "

Roggen-Mehl 0 : : : " 4½ "

do. I : : : " 4 " "

Roggen Brodmehl . . . " 3½ "

Buttermehl " 2½ "

Kauffmann & Sommerfeldt.

Es wird ein gutes Klavier, Tafelform, zu
kaufen oder zu mieten gesucht. Näheres zu erfra-
gen Langestra. Nr. 96, 1 Treppe hoch.

Elbinger Neunaugen
bei
Carl Müller,
vorm. F. G. Albrecht.

Vorzüglich große Sülzkeule
bei
L. Neuenbor

Ich warne hierdurch, meinem Manne, dem
bedienten Mann **August Rosin**, gegen welchen
auf Scheidung geklagt, etwas zu borgen, di
Schulden für ihn nicht bezahlt.

Stolp. Verehelichte **Rosin**, geb. Tr.

Regelmäßige
Passagier - Beförderu

nach

Rio Grande do Sul

am 20. October,

nach

Dona Francisco u. Blumen

am 25. October.

Nähre Auskunft ertheilen die Unterze-
neten, welche für obige Colonien bevollm
tigt sind, die theilweise Passage-Zuschi
zu leisten, wofür jedoch die Passagiere k
Verpflichtungen einzugehen haben.

Louis Knorr & C
in Hamburg.

Auf ein hiesiges neues Grundstück werden
einem prompten Zinszahler **4000 Thlr.**
ersten Stelle gesucht. Taxe 8700 Thlr.
wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ich wohne seit dem 1. Oktober auf dem Mo
beim Bäckermeister Herrn Lemm.

R. Link, Frise

Ein Laden mit Wohnung in der Nähe
Marktes, Mittelstr. 191, ist zum 1. April 1
zu vermieten.

C. Thuro

Das bisher vom Gerichtsrath Herrn Sch
bewohnte Quartier, bestehend aus 4 bis 5 St
nebst Zubehör, ist zum 1. April f. J. anderthalb
zu vermieten. **A. Fernau**, Holzanzsch

Neuthorstraße 278 ist eine Wohnung, besteh
aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, sofort
vermieten.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Strömer Zwillinge Paul Wilhelm Carl
Clara Auguste Hedwig, Invaliden Kramp T. Elise Mi
mine Caroline Johanna, Färbermeisterin Zint D. Ma
retha Anna Elisabeth. Arbeitsmann Möws S. Ernst
Friedrich. Schuhmachermeister Schwarz T. Anna E
Auguste. Arbeitsmann Topel S. Carl Friedrich T. E
Eigenhümer Willer zu Glinton S. Heinrich Albert Fried
Getraute:

Hausdiener Wilhelm Schröder mit Henriette Wil
Stuhlmachergesell Adolf Köpke mit Jungfrau Rosalie
Schuhmachergesell Friedrich Meyer mit Charlotte
Albrecht. Postillon Albert Macham mit Auguste Ch
Haenknecht Johann Witt mit Caroline Kaufmann. Zahl
fier-Aspirant Carl Günther mit Jungfr. Bertha Brüggem
Gestorbene:

Tagelöhnerwitwe Kalohn, Johanna geb. Hübner, zu
Kow, 66 J. 9 M. 8 T. alt, Alterschwäche.

Berliner Course vom 14. Oktober 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	102½ %
Freiwillige Anleihe	4½	97 bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52	4	88 bez.
do. v. 1854. 55. 57	4½	95½ % bez.
do. v. 1853	4	88 bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3½	119½ % bez.
Staatschuldabscheine	3½	81½ % bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	75 bez.
do. do. neue	4	84 bez.
do. Rentenbriefe	4	90 bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	4	127½ % bez.

Stolper Durchschnitte-Marktpreis
vom 14. Oktober 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 4 Sgr.
Roggen do. . . .	2	4
Gerste do. . . .	1	26
Hasen do. . . .	1	7
Erbse do. . . .	3	—
Kartoffeln do. . . .	—	11
Butter pro Pf. . . .	—	9
Buchweizen grüne die Meze	—	10
Bier die Tonne à 100 Quart	5	15
Branntwein das Quart	—	4
Heu der Etr. . . .	—	17
Stroh das Schok	7	15
Brennholz, hartes, die Klafter	5	15
do. weiches, do. . . .	3	15